

Pax Christi Erzdiözese
München und Freising e.V.
Landwehrstrasse 44
80336 München
Postvertriebsstück
B 13321 F
Gebühr bezahlt

Elie Wiesel

Wir alle stehen unter dem Trauma und werden es nie abschütteln.
Deshalb können wir uns unmöglich Hoffnung ohne Trauer vorstellen.
Die Trauer wird uns nicht verlassen, aber es liegt an uns, unsere Hoffnung so stark zu machen, wie unsere Trauer es gewesen ist.
Das ist eine Herausforderung und ein Versprechen.

Auschwitz war die Idee und das Werk des Menschen.
Der Verrat des Menschen kommt Gottes Schweigen gleich.
Wenn wir erschüttert sind von der Entwürdigung der Opfer, müssen wir zugleich erschüttert sein über die Entwürdigung der ganzen Menschheit.

Nur ein gebrochener Glaube an den Menschen? Wie steht es um die Hoffnung für den Menschen? Ich bin der Überzeugung, daß wir von den Opfern lernen sollten, den Männern und Frauen, die weiter und tiefer blickten als irgendein anderer Mensch.

Wenn wir heute wieder ein kleines Maß an Hoffnung erlangen sollten, dann dank der Opfer.
Nach Auschwitz ist selbst die Hoffnung voller Qual.
Nach Auschwitz ist Hoffnung notwendig. Ich glaube, man kann sie allein im Erinnern finden.

Wir müssen diese Verbrechen auch um unserer Kinder willen im Gedächtnis behalten.
Diese jungen Menschen haben ein Anrecht auf ein Wort von uns, eine Geste, auf ein Angebot an Hoffnung.

Psalm 30

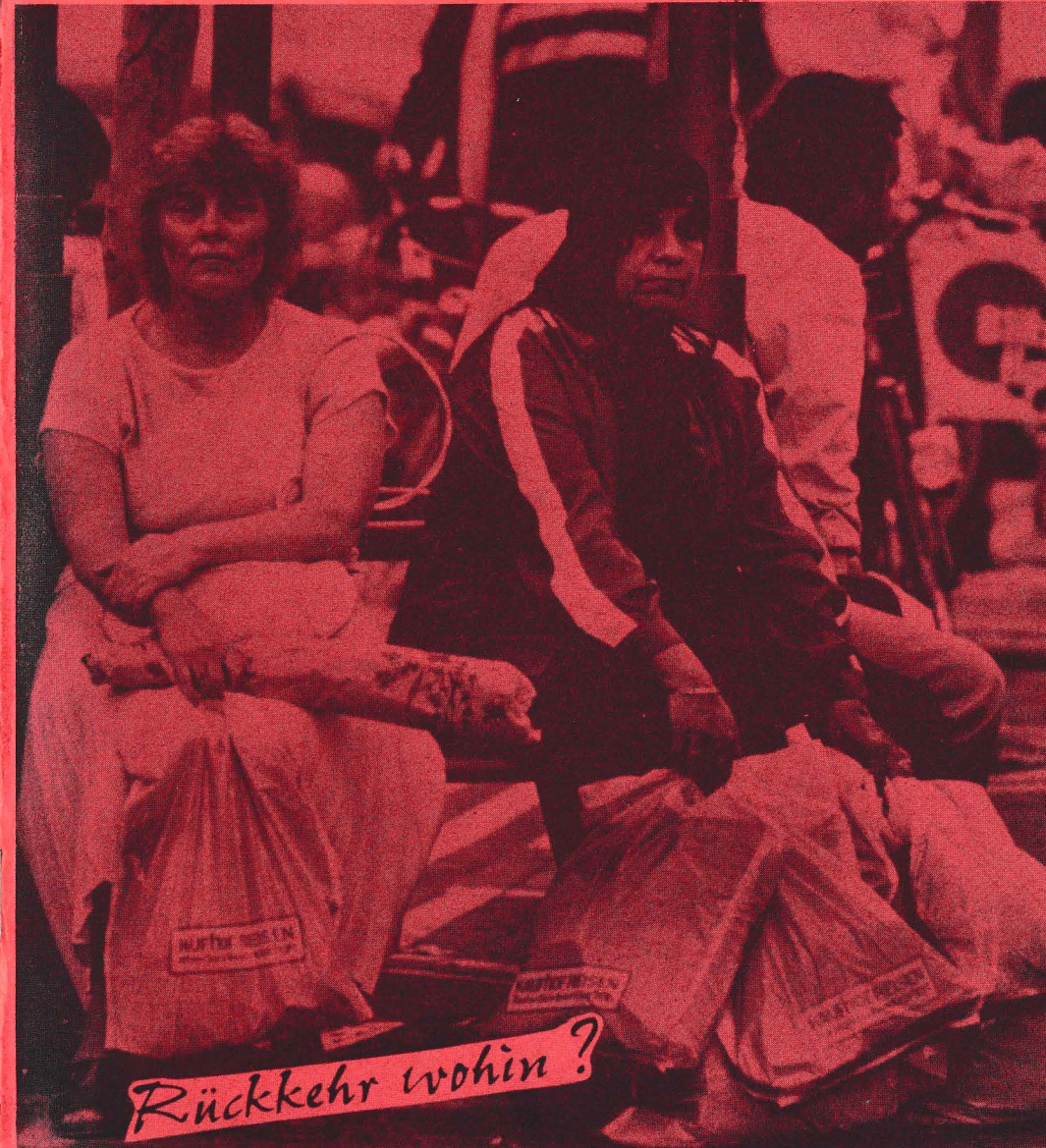


pax christi
internationale katholische friedensbewegung

RUNDBRIEF der BISTUMSSTELLE MÜNCHEN

Februar

1 / 1996



INHALT

	Seite
VORWORT / BERICHT DES FRIEDENSARBEITERS Franz Josef M. Herz	3 - 5
BERICHT FREIWILLIGEN-PROJEKT IN BOSNIEN von Wiltrud Gutmiedl	6

Einladung zur Diözesanversammlung 1996

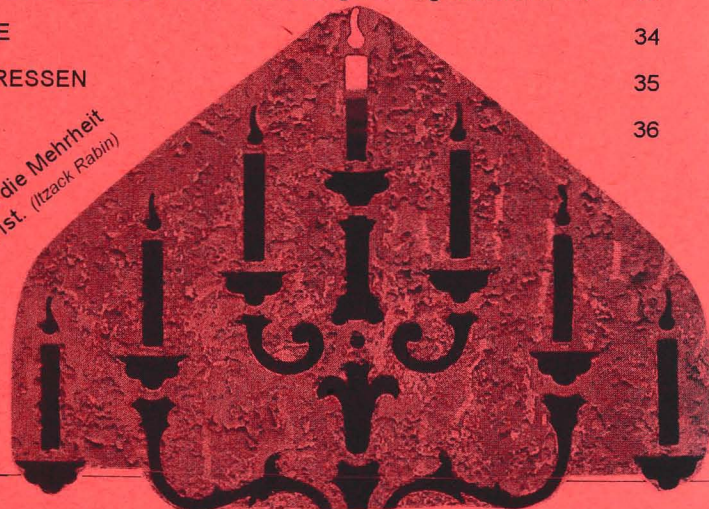
7

Berichte aus der Bistumsstelle

8 - 24

ZUR ABSCHIEBUNG VON FOLTEROPFERN	von Wolfgang Deixler	24-25
DISKUSSIONSBEITRAG ZUR PAZIFISMUSDEBATTE	von Thomas Wagner	26-29
OSTERMARSCH 1996	Einladung des Münchner Friedensbündnisses	30
MIT FEUER UND SCHWERT	Einladung zur Tagung in Freising	31-32
FAHRT IN DIE NEUEN BUNDESLÄNDER	Einladung der Regionalstelle Ost	33
WEITERE TERMINE		34
PAX CHRISTI- ADRESSEN		35
Zur Besinnung		36

Ich habe immer gewußt, daß die Mehrheit
des Volkes für den Frieden ist. (Itzack Rabbin)



IMPRESSUM

Herausgeber: **PAX CHRISTI Erzdiözese München und Freising e.V.**
Landwehrstr. 44/IV, 80336 München, Tel. und Fax: 089 / 54 38 515

Redaktion: Franz Josef M. Herz

Mitarbeit: Annemarie Schmitz, Ludwig M. Bauer

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung des Verfassers wieder.
Die Redaktion behält sich Kürzungen aus Platzgründen vor. Der Rundbrief erscheint fünfmal im Jahr.
Der Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag bereits enthalten.

Redaktionsschluß für die nächste Ausgabe: 22. März 1996

VORWORT und JAHRESBERICHT des FRIEDENSARBEITERS

Liebe Mitglieder, liebe Freundinnen und Freunde von Pax Christi,

in diesem ersten Rundbrief des Jahres werden wir wieder - da die nächste Diözesanversammlung naht (s.S. 7) - die Berichte aus der Bistumsstelle (s.S. 8-24) unterbringen, und wo viel getan wird, gibt es auch viel zu berichten. Deshalb werde ich selbst statt einem eigenen Jahresbericht **und** meinem regelmäßigen Vorwort an dieser Stelle nur eine etwas ausführlichere Beschreibung meiner Arbeit hier einfügen. In den anderen Berichten lesen Sie dann, in welcher Form meine Arbeit mit der der anderen Bistumsstellenmitglieder verflochten ist.

Bei der Friedenspreisverleihung der DFG/VK im November 1995 wurde ich von der Moderatorin als der *"erste sozialversicherte Friedensarbeiter Münchens"* vorgestellt, und auch wenn man den Kassenbericht von Othmar Schneider liest, merkt man wie dankbar wir all unseren treuen SpenderInnen und UnterstützerInnen sein dürfen, die meine Stelle so "krisenfest" finanzieren. Vergelt's Gott!

1. Werbung jüngerer Mitglieder

Einer meiner Schwerpunkte, die Werbung jüngerer Mitglieder, geht leider auch bei Pax Christi - wie bei allen anderen Initiativen und Verbänden - kaum voran. Die Zusammenarbeit mit dem BDKJ zum Gedenktag des Kriegsendes am 8. Mai, zur Korbinianswallfahrt, die regelmäßige Verteilung unserer Rundbriefe in den Fächern der Jugendstellen im Erzbischöflichen Jugendamt, die Bildungsveranstaltung der Deutschen Pfadfinderschaft St Georg zu out of area - Einsätzen der Nato, die Selektion der Adressen der freiwilligen KroatienhelferInnen aus dem bayerischen Bereich, die Versendung unserer Rundbriefe an diese HelferInnen, sowie unser Bosnienprojekt "Schritte zum Frieden", wurden zwar mit Wohlwollen und Interesse von jungen Leuten angenommen, haben uns aber keine erkennbar neuen, jüngeren Mitglieder zugeführt. Die Frage nach einer Verjüngung unserer Bewegung muß weiterhin - von allen Verantwortlichen in der Bewegung - bedacht werden.

2. Mitgliederbetreuung und Gruppenkoordinierung

In unsere Gruppen wurde ich im vergangenen Jahr seltener eingeladen als in den ersten beiden Jahren meiner Arbeit. Durch zahlreiche Telefonate und gelegentliche Rundrufe versuchte ich den Kontakt jedoch lebendig zu halten. Die Anfragen von Gruppen nach Material, Adressen oder sonstigen Hilfeleistungen konnten jedoch alle abgedeckt werden.

Zu Beginn des Jahres 1995 beschäftigte uns die Sorge um neue Mitglieder für die Bistumsstelle sehr, da abzusehen war, daß vier Mitglieder der alten Bistumsstelle bei der Diözesanversammlung ausscheiden. Schlußendlich konnten sowohl alle vakant werdenden Ämter wieder besetzt werden, und auch die nicht mehr in die Bistumsstelle gewählten Mitglieder haben noch von sich aus bestimmte Aufgaben übernommen. So bewirbt Wilhelmine Miller dankenswerterweise weiterhin die gemütlichen Zusammenkünfte nach unseren monatlichen Gottesdiensten in St. Bonifaz und Martin Pilgram hat uns Platz im INTERNET besorgt und betreut unsere dortigen Informationsseiten. Die strukturellen Neuerungen, an denen ich mitgearbeitet habe, erwiesen sich im Laufe des Jahres als effektiv. U.a. fand der Wunsch der Gruppen und der Bistumsstelle nach einer stärkeren Zusammenarbeit seine Real-

sierung, so waren bei unserer letzten Sitzung im Jahr 1995 neben der fast vollständigen Bistumsstelle 16 unserer 23 Gruppen vertreten. Die inhaltliche Arbeit der Gruppen konnte durch die Benennung von Koordinatoren für bestimmte Themenbereiche (Konsultationsprozeß zur sozialen Lage - Sebastian Goosens, Christentum und Islam - Ralph Deja, Nord-Süd-Arbeit und Vertretung in der Evang. Landessynode - Gesine Götz) intensiviert werden.

Durch unser Rahmenplakat, das wir jeder Gruppe mit einem entsprechenden Aufkleber ihrer jeweiligen Gruppensprecher-Adresse zur Verfügung stellten, wurde den Gruppen eine augenfällige, leicht kopierbare Werbemöglichkeit angeboten.

Im Rundbrief stehen seit diesem Jahr jeweils die farbigen Innenseiten für Nachrichten und Artikel aus den Gruppen zur Verfügung; dieses Angebot wird von einigen Gruppen gerne wahrgenommen.

3. Rundbrief, Stellungnahmen u.a. Veröffentlichungen

Der Rundbrief erfreut sich weiterhin eines wachsenden Interesses. Sehr gute Rückmeldungen erhielten wir zu der Serie **"bewußt erinnern - 50 Jahre Kriegsende"**. Angeregt durch die Erinnerungsarbeit von Jakob Knab, im Blick auf die Kasernenumbenennungen in Füssen und Mittenwald entwickelte sich die Serie in Richtung **"Traditions- und Selbstverständnis der Bundeswehr"**, was sehr viele Reaktionen auslöste. Wir versuchten die Diskussion in der Veranstaltung mit Jakob Knab im Rahmen der Friedensdekade in St. Sebastian aufzugreifen.

Mit Vorarbeiten, Schreib- und Layoutarbeit, Druck und Versand (Presseeinlieferungslisten, Kennzeichnungsblätter der Bünde, Bündelung und Einlieferung) fallen pro Rundbrief für mich ca. 40 Arbeitsstunden an. An dieser Stelle möchte ich einen herzlichen Dank an die Fa. Mayer-Druck, die Buchbinderei Wiedemann sowie an die Pressepost München aussprechen, die uns den Druck und Versand so günstig und zur vollsten Zufriedenheit ermöglichen. Ein Dank ebenso an meine MitarbeiterInnen im Redaktionsteam, Jenny Schmitz und Ludwig Bauer, sowie an Hermann Dinkel für die Transportfahrten.

4. Organisation, Geschäftsführung und Unterhaltung eines Büros

Die Geschäftsführungsaufgaben und Büroarbeiten haben durch die Einarbeitung in die neue Datenbank PARADOX im letzten Jahr mehr Zeit erfordert. Die Datenbetreuung wird (seit dem Rücktritt von Martin Pilgram) im Büro erledigt, (s.dazu den Bericht von Jenny Schmitz). In den üblichen Sprechzeiten (6 W/Std.) war dies neben Telefon- und Schriftverkehr, Büroarbeiten, wie Ablage u.a. nicht zu erledigen.

Hinzukam, daß wir in Sachen **"Kirchenvolksbegehren"** - nachdem in der Presse unser Büro als Kontaktadresse angegeben wurde - auch von Gemeinden und Einzelpersonen stark frequentiert wurde, die bisher noch keinen Kontakt zu Pax Christi hatten. Auch viele unserer Gruppen waren in der Sammlung von Unterschriften sehr kreativ und aktiv, ich konnte ihnen hier mit Rat und Tat zur Seite stehen.

Einen unveränderten Teil meiner Büroarbeit machen die Sitzungen und Protokollführungen für die Bistumsstelle aus. Die Erstellung eines **MÜNCHNER INTERN** (5x jährlich) ermöglicht seit letztem Jahr einen portosparenden Versand und bietet uns die Möglichkeit zwischen den Rundbriefen einlaufende, dringende Informationen zumindest an die GruppensprecherInnen und die Mitglieder der Bistumsstelle weiterzugeben.

5. religiöse Veranstaltungen, spirituelle Angebote

Gottesdienste in St. Bonifaz, Wallfahrtsvorbereitungen, Gebetskette zur Friedensdekade, Arbeit im Pastoralteam, u.a. religiöse Arbeiten beschäftigten mich etwas weniger als in den Vorjahren, da wir durch Pfr. Borg-Manché (**er berichtet bei der Diözesanversammlung mündlich**) und unser Pastoralteam (eine Theologin und 5 Theologen) das spirituelle Engagement auf mehrere Schultern verteilen können.

6. Aktionen und Bildungsarbeit

Regelmäßige jährliche Veranstaltungen wie: Landesstellensitzung (in Regensburg), Bistumsstellentreffen (in Nürnberg), Diözesanversammlung (in St. Ignatius), Organisation des Sommerfestes der erweiterten Bistumsstelle, Orientierungstage (in Höslwang), Delegiertenversammlung (in Essen), Stand beim Bennofest in der Fußgängerzone (Begleitung des Projekts "Einrichtung gewaltfreien Handelns" der Gruppe Gewaltverzicht), Jugendkorbinian (mit der Projektgruppe Schritte zum Frieden), u.a. habe ich ebenso wieder wahrgenommen (vgl. letztjähriger Bericht) wie die außergewöhnlichen Termine: Friedensfest zum 8. Mai am Marienplatz, Kirchenasyltermine, Out-of-area-Veranstaltung bei der DPSG, u.a.

Weitere Aktionen waren:

die Friedenshasenaktion zum Ostermarsch, mit dem friedenspädagogischen Kinderbrief "Faires Streiten";

die Organisation der deutschen Teilnahme am Pax Christi - Festival **"CHALLENGED ANEW FOR PEACE - ERNEUT ZUM FRIEDEN HERAUSGEFORDERT"**, der offiziellen Geburtstagsfeier zum 50. Jahrestag der Gründung der internationalen Pax Christi- Bewegung vom 25. bis 28. Mai 1995 in Assisi, die ich für unser Deutsches Sekretariat übernommen habe. Unser Vizepräsident, Hannes Schnettler, hat mir dafür im Auftrag des Präsidiums gedankt. Ich möchte diesen Dank an dieser Stelle an die MitfahrerInnen unserer Bistumsstelle weitergeben, denn die Mithilfe unserer fahrerprobten Münchner Mitglieder hat mir die Arbeit sehr erleichtert. Wir haben das Sekretariat in Bad Vilbel, wie Hannes Schnettler schreibt, "in einer schwierigen Phase mit der kompletten Übernahme der Reise-Organisation spürbar entlastet".

7. Ausblick

Zum Schluß möchte ich noch von einer wichtigen Veränderung berichten: Seit Dez. 1995 hat sich meine Anstellung bei der Landeshauptstadt geändert. Statt der bisherigen Asyl- und Flüchtlingsarbeit (16 W/Std.) bin ich nun im Schuldienst und unterrichte (15 W/Std) kath. Religion an zwei beruflichen Schulen. Nach acht Jahren der Flüchtlingsbetreuung war die Zeit zu diesem Wechsel reif.

Die Arbeit reizt mich sehr, da ich die Religionspädagogik bereits zum Schwerpunkt meines Theologiestudiums gewählt hatte. In den ersten beiden Monaten ließ sich die neue Aufgabe auch gut mit Pax Christi verbinden, die jungen Erwachsenen sind sehr an (friedens-)ethischen Fragen interessiert und kaum eine/r hat bisher schon einmal von Pax Christi gehört.

Für meine Friedensarbeit in diesem Jahr wird sich dadurch wohl kaum etwas ändern; ich wäre aber für Kontakte zu anderen TheologInnen, die in der Sekundarstufe II unterrichten sehr dankbar (vgl. Fragebogen S.19).


Franz Josef M. Herz, Friedensarbeiter

PROJEKT FREIWILLIGE HELFERINNEN FÜR BOSNIEN

Der Vertrag von Dayton wurde unterschrieben, und man gewinnt den Eindruck, daß für das Ausland die Probleme im ehemaligen Jugoslawien auf dem besten Wege sind, gelöst zu werden. Wirtschaftshilfe, Tourismus und die Stärkung der "Demokratie" sind Schlagwörter, die die Runde machen und eine bessere Zukunft versprechen.

Für unsere Arbeit im Alltag sieht es nicht nach Entspannung aus, und IFOR glänzt vor allem durch starke Militärpräsenz auf den Straßen, eine stärkere Betonung des militärischen Mandates in jeder Hinsicht und eine stärkere Abschottung gegenüber Zivilen. Es fällt schwer zu glauben, daß der Import von so vielen Soldaten, schwerem Gerät und Waffen nun den ewigen Frieden für diese geschundene Region bringen sollen.

Besonders in einem der von uns betreuten Lagen (Melioracija) sind viele Spannungen, die in den letzten Jahren zwischen den Flüchtlingen mehr oder weniger verdeckt schwelten, in den letzten Wochen aufgebrochen und haben teils zu unglaublichen Szenen in den Lagern geführt.

Es gibt starke organisatorische Defizite seitens des verantwortlichen Amtes für Flüchtlinge in Split, widersprüchliche Gerüchte über die Zukunft der Menschen gehen umher, so daß viele nicht wissen, wie, wann und wohin sie zurückkehren oder sich auf eine Leben auf lange Sicht einstellen sollen. Auch bezüglich Rückgabe von besetzten Gebieten ist vieles noch im Unklaren, zumal in den Wintermonaten eine Rückkehr so gut wie unmöglich ist.

Wir haben unseren Umzug nach Omis gut hinter uns gebracht, und die Vorteile eines kleineren Hauses wurden schon deutlich. Da abzusehen ist, daß wir zumindest in den nächsten Monaten noch in Split humanitäre Hilfe verteilen werden, haben wir noch ein Lagerhaus in ca. 400 m Entfernung vom Haus dazugemietet, das nur noch unserem Material dient. Auch die Trennung von Haus und Lager hat sich bewährt, allerdings müßte noch mehr Zeit in die Lagerverwaltung gesteckt werden, um das Umzugschaos zu beseitigen.

Nach unserer Verlagerung nach Zenica geht die Arbeit in Bosnien sehr zügig vorwärts. Die Freiwilligen wohnen in einem Lager (Dacki Dom) und arbeiten noch in den Lagern Izidora Sekulic, Pinokio und Kanarinac. Insgesamt werden ca. 380 Flüchtlinge betreut.

Vor ein paar Tagen erreichte uns die Nachricht, daß wir nun offiziell in Sarajevo registriert sind, d.h. die Organisation von Transporten rückt in greifbare Nähe. Z.Z. sind wir noch auf andere Organisationen angewiesen, die Material mitnehmen können, was ein ziemlich unbefriedigender und langsamer Prozeß ist. Besonders bei Schnee und Eis sind die Fahrten zwischen Omis und Zenica nicht gerade ein Vergnügen.

gez. Wiltrud Gutmiedl, Omis

(Die Situation in den Flüchtlingslagern - inzwischen 4 Lager in Kroatien und 5 Lager in Zentralbosnien - kann an dieser Stelle aus Platzmangel nicht ausgeführt werden. Wenden Sie sich für weitere Informationen an unser Pax Christi- Büro, A.d.R.)

aktiv gewaltfrei Schritte zu befreiendem Handeln

Einladung zur Diözesanversammlung 1996

am Samstag, den 23. März 1996 um 9:30

im Evang.-Luth. Gemeindehaus/ Freising

Martin-Luther-Str./Saarstr. - gleich gegenüber de Bahnhof
(S 1 vom Münchner Hbf um 8:48)

- | | |
|-----------|---|
| 9.30 Uhr | Ankommen - Stehcafe |
| 10.00 Uhr | Begrüßung und geistliches Wort
Wahl des Vorstandes der Diözesanversammlung |
| 10.15 Uhr | Biblische Gedanken zum Thema (Charles Borg Manché) |
| 10.30 Uhr | Einteilung in die Arbeitsgruppen: <ol style="list-style-type: none"> 1. Von der Feuersteiner Erklärung zur Essener Positionsbestimmung 2. Gewaltprävention - zivile Friedensdienste 3. Strukturelle Gewalt in der Wirtschaft - Handlungsansätze zum Widerstand 4. Alltag zwischen Gewaltverzicht und "Ausrasten" 5. Normalisierung des Militärischen oder Militarisierung des Alltags? |
| 12.15 Uhr | Plenum - Zusammenführung der Gruppen
Ergebnisse aus den Gruppen |
| 13.00 Uhr | Mittagessen in umliegenden Gaststätten |
| 14.00 Uhr | Kaffee im Gemeindehaus |
| 14.30 Uhr | Berichte der Bistumsstelle, Aussprache, Anträge, Verschiedenes |
| 16.15 Uhr | Gottesdienst |

Anträge an die Versammlung sind bis **Samstag, 9. März**, schriftlich bei der Geschäftsstelle, Landwehrstr. 44, 80336 München, einzureichen.

In der Diözesanversammlung sind alle Pax Christi Mitglieder im Erzbistum München und Freising stimmberechtigt. Über ein zahlreiches Erscheinen würden wir uns freuen.

BERICHT DES SPRECHERS DER PAX CHRISTI BISTUMSSTELLE

Rundbriefe berichten laufend

Vieles in der Arbeit der Bistumsstelle war natürlich auch wie in früheren Jahren, seien es die monatlichen Pax-Christi-Gottesdienste, die Wallfahrt, unser politisches Engagement, vornehmlich für Asylbewerber und für den Frieden, die Vertretung der Pax-Christi-Bewegung unseres Bistums im diözesanen Bereich und in der Sektion. Darüber haben wir in den 5 Rundbriefen des Jahres 1995 berichtet. Daß sich die viele Mühe lohnt, die unser Friedensarbeiter auf die Gestaltung der Rundbriefe verwendet, zeigt nicht nur das Lob, das wir dafür - u.a. von unserer Vizepräsidentin - erhalten haben, sondern auch die Kritik, die zu manchen durchaus provozierenden Ausführungen kommt. Für alle Rückmeldungen, die wir von unseren Mitgliedern bekommen, sind wir dankbar; wir bitten, davon noch mehr Gebrauch zu machen!

Verbessert hat sich der Kontakt der Bistumsstelle mit den Gruppen durch die verstärkte Einbeziehung unserer Gruppen in die Arbeit der Bistumsstelle, zu der die Diözesanversammlung beigetragen hat. Auch die der Diözesanversammlung vorgestellte Änderung der Arbeitsgremien der Bistumsstelle hat sich gelohnt, da dadurch die einzelnen Mitglieder der Bistumsstelle zeitlich entlastet wurden und sich die Arbeit effizienter gestaltet hat.

Sympathisanten werdet Mitglieder

Nicht zufrieden sind wir mit unseren Bemühungen, Sympathisanten der Pax-Christi-Bewegung zu einer Mitgliedschaft zu bewegen. Viele sind der Meinung, daß es Pax Christi in der Kirche, in der so vieles verwaltet wird und verrechtlicht ist, geben muß, um der Botschaft des Friedens und der Liebe gerecht zu werden. Mit einer Mitgliedschaft wäre nicht nur die Solidarität, sondern auch die notwendige finanzielle Unterstützung unserer Arbeit gegeben.

Das Ringen um Gewaltfreiheit

Das herausragende Geschehen des letzten Halbjahres von 1995 in der deutschen Pax-Christi-Sektion war das Ringen um den rechten Weg der Gewaltfreiheit. Es wurde durch die Stellungnahme des Geschäftsführenden Vorstandes vom 09. August 1995 "aufgewühlt". Diese Stellungnahme, die von manchen im Hinblick auf die aktuellen Grausamkeiten in Zepa und Srebrenica begrüßt wurde, stieß bei vielen auf entschiedene Ablehnung (s. Pax-Christi-Zeitschrift 4/5 1995, S. 14-21). Die Stellungnahme wurde mit der am 18. 09. 1995 veröffentlichten Erklärung des Präsidiums zurechtgerückt und beherrschte die Delegiertenversammlung 1995 vom 03. - 05.11.95 in Essen-Kettwig. Hier wurde am 05.11.95 mit überwältigender Mehrheit die Position von Pax Christi **"Für eine aktive Gewaltfreiheit!"** beschlossen. Das aber ist nicht das letzte Wort. Es wurde damit das zentrale Thema von Pax Christi angestoßen, das wir in unserer nächsten Diözesanversammlung am 23. März 1996 vertiefen wollen und dem auch der Pax-Christi-Kongreß vom 03. - 05. Mai 1996 in Oberursel dienen soll.

Das Ende des Plattformprozesses

Das eigentliche Thema der Diözesanversammlung 1995, der Plattformprozeß, wurde durch das Ringen um eine Positionsbestimmung zur Gewaltfreiheit völlig überlagert. Auch das Präsidium sah dafür wegen der vorrangig weiterzuführenden Debatte um die Gewaltfreiheit keine weiteren personellen Ressourcen. Es entschied daher, *"Die Erarbeitung eines umfassenden Grundlagentextes für Pax Christi ("Neue Plattform") vorzeitig zu beenden."* (s. Rundbrief 5/95, S. 14) Von vielen, auch von uns, wurde dies nach dem Aufwand, mit dem dieser Prozeß angelaufen ist, recht unbefriedigt festgestellt.

Der Friedensvertrag von Dayton / Paris

Mit dem Friedensvertrag im ehemaligen Jugoslawien ist ein erster Schritt zur Beendigung der Feindseligkeiten getan. Hoffentlich greift auch die Versöhnung der Verfeindeten Platz, denn nur dadurch - und nicht durch die NATO - kann ein dauerhafter Friede wachsen.

Über den Beitrag unserer Sektion zu dieser Versöhnung berichtet die Pax-Christi-Zeitschrift. Wir führen unsere Aktion **"Schritte zum Frieden"** weiter, mit der wir 1995 in den von Pax Christi betreuten Flüchtlingslagern begonnen haben.

Die Bistumsstelle in der Sektion

Die Bistumsstelle München ist ein Organ der deutschen Pax-Christi-Sektion. Nach der Präambel unserer Statuten arbeitet jedes Organ von Pax Christi in seinem Bereich selbständig. Das "Grundgesetz" unserer Bewegung fordert von den Organen aber auch den Erfahrungsaustausch untereinander, *"um so die Gemeinschaft deutlich festzustellen und die Wirksamkeit der Bewegung zu vertiefen"*. Dem kommen wir nach, indem wir mit den bayerischen Bistumsstellen in der Landesstelle Bayern zusammenarbeiten, die Erfahrungen mit allen übrigen Bistumsstellen und dem Sekretariat der Sektion in Band Vilbel im jährlichen Bistumsstellentreffen austauschen, auf den Pax-Christi-Kongressen vertreten sind und in den Delegiertenversammlungen die Geschicke der Sektion mitbestimmen. Unser Friedensarbeiter hat 1995 für die Sektion die Fahrt der deutschen Teilnehmer nach Assisi zum 50jährigen Bestehen von Pax Christi International organisiert. Ich bin als Vorsitzender der Statutenkommission nicht nur um die rechtlichen Belange der Sektion bemüht, sondern vertrete im Präsidium von Pax Christi u.a. auch Probleme, wie sie sich aus der Arbeit der Bistumsstellen ergeben. 1995 arbeitete ich ferner in der vom Präsidium eingesetzten Arbeitsgruppe "Strukturen" mit und war als Geschäftsführer der Landesstelle Bayern tätig.

Dank

Ganz herzlich darf ich mich auch wieder bei allen bedanken, die Pax Christi die Treue gehalten und unsere Arbeit finanziell mitgetragen haben. Mein besonderer Dank gilt den Sprecherinnen und Sprechern unserer Pax-Christi-Gruppen, den Mitgliedern der Bistumsstelle und unserem Friedensarbeiter für ihr Engagement.
gez. Wolfgang Deixler

BERICHT DER SPRECHERIN DER PAX CHRISTI BISTUMSSTELLE

Liebe Freunde,

seit April 1995 bin ich nun Mitglied der Bistumsstelle, und wenn ich jetzt meine bisherigen Arbeiten beschreiben sollte, hätte ich etwas Schwierigkeiten. Zum einen fiel es mir noch immer schwer, meine Rolle zu definieren, und da die Aufgaben innerhalb der Runde nicht klar umrissen sind, versuche ich besonders, den Kontakt zu den Gruppen und vor allen Dingen den Gruppensprechern zu intensivieren.

Wenn viele Gruppen auch ohne die Bistumsstelle ausgekommen sind, dann zeigt das nur, daß in der gegenseitigen Vernetzung ziemliche Lücken sind. Die möchte ich, wenn nicht schließen, so doch verkleinern, auch deshalb, um möglicherweise durch gegenseitige Informationen den Arbeitsaufwand der einzelnen zu verringern. Ob mir das gelingt, steht in den Sternen und hängt natürlich nicht nur von mir ab. Manchmal hatte ich zwar beim "Rumtelefonieren" (nach Art des Buchbinders Wanninger) ein wenig Angst, auf die Nerven zu gehen, aber das Telefon ist eben die einfachste und schnellste Art der Kontaktaufnahme.

Noch ein Punkt ist mir sehr wichtig: Es stellt sich immer wieder heraus, daß Gruppen im Augenblick keine Kraft zu Aktivitäten haben, daß sie auseinanderbrechen, sich zerstreuen oder andere Schwerpunkte haben. Ich denke, wir alle müssen uns das zugestehen und uns auch die Zeit der Ruhe gönnen; auf jeden Fall darf es nicht dazu kommen, ein schlechtes Gewissen zu haben oder dem anderen eines zu machen. Mir ist in dieser Situation sehr wichtig, trotzdem den Faden nicht abreißen zu lassen.

Unser nächstes Projekt wird die Diözesanversammlung am 23. 03. 1996 in Freising sein, die wir diesmal auch inhaltlich gestalten wollen. Es hat sich gezeigt, daß sehr vielen Mitgliedern das Thema **"Pazifismus bzw. Gewaltlosigkeit"** auf den Nägeln brennt, deshalb möchten wir das an diesem Vormittag aufgreifen und in Gruppen aus verschiedenen Blickwinkeln beleuchten.

Übrigens freue ich mich über jeden Anruf! Das ist meist mit weniger Aufwand verbunden, als sich hinzusetzen und zu schreiben, und für jede Anregung zur Verbesserung der Zusammenarbeit bin ich dankbar. Eines ist ja doch klar: die Bistumsstelle ist ein Dienstleistungsunternehmen der Basis, hoffentlich nicht ohne Dienstleistung.

gez. Elisabeth Hafner

Die Bundesweite Kampagne
JÄGER 2000 STOPPEN -
SOZIALE SICHERHEIT SCHAFFEN
hat im Januar einen neuen Rundbrief
..wir müssen lauter werden !!!
herausgegeben.

BERICHT DES KASSENFÜHRERS

Hiermit stelle ich mich als neuer Kassenführer der Bistumsstelle vor. Wie Sie wissen, habe ich dieses Amt bei der Diözesanversammlung 1995 von Martin Pilgram übernommen.

Mein Bericht wird heuer etwas länger, weil ich die Finanzen der Bistumsstelle umfassender darstellen möchte, und weil auch Berichte von dezentralen Aktivitäten gegeben werden.

1. Bistumsstelle München

Die finanziellen Aktivitäten der Bistumsstelle verteilen sich auf zwei Bereiche:

- Die Einnahmen und Ausgaben der Bistumsstelle an sich, das sind hauptsächlich die Mitgliederbeiträge und deren Verwendung. Dieser Bereich wurde bisher im Jahresbericht veröffentlicht.
- Daneben existiert der **"Pax Christi Erzdiözese München und Freising e.V."**. Dieser Verein ist im wesentlichen zuständig für das Friedensarbeiter-Gehalt und die Büro-Ausgaben. Er wurde gegründet, um diese Verhältnisse juristisch abzusichern und die Gemeinnützigkeit zu erreichen. Der Jahresbericht speziell für diesen Verein wird dessen Mitgliedern und auch dem Finanzamt regelmäßig vorgelegt. Dafür bin ich als Geschäftsführer dieses e.V. ebenfalls zuständig.

Um Ihnen einen vollständigen Überblick über die Finanzen der Bistumsstelle zu geben, werde ich ab jetzt im Jahresbericht des Rundbriefs *eine gemeinsame Jahresrechnung für beide Bereiche* vorlegen.

Bei Unklarheiten gebe ich Ihnen gerne telefonisch (089 / 641 31 80) oder persönlich Auskunft.

Barbestand am 1.1.95	5.062,56
Einnahmen 1995	94.574,69
Mitgliederbeiträge	38.625,00
Spenden an die Bistumsstelle	6.870,00
Spenden für Friedensarbeiter-Gehalt	39.068,00
Zuschuß vom Ordinariat	10.000,00
Habenzinsen	11,69
Ausgaben 1995	91.413,02
Anteil Mitgliedsbeiträge für Bundesebene	26.317,20
Personalkosten Friedensarbeiter	39.873,82
Rundbrief (Druck, Versand)	6.166,05
Druck, Kopien, Kauf von Infomaterial	2.845,63
Zuschüsse an Gruppen	2.000,00
Zuschüsse an andere Vereinigungen	325,00
eigene Mitgliedschaften	1.626,00

Fahrten, Veranstaltungen	2.609,69
Büro (Miete, Strom)	6.528,58
Porto, Telefon	1.725,58
Büromaterial	1.094,67
Gebühren	300,80

Barbestand 31.12.95	8.224,23
----------------------------	-----------------

Rücklagen für Friedensarbeiter-Gehalt

Diese Rücklagen wurden aus Spenden für den Friedensarbeiter gebildet, die noch vor dessen Anstellung im September 1992 eingegangen und damals noch nicht benötigt worden sind.

Sie mußten 1995 nicht angegriffen werden. In den kommenden Jahren wird sich das sicher ändern, da die Personal- und Sachkosten langsam aber stetig steigen und die Spenden langsam zurückgehen.

Stand 1.1.95	37.864,06
---------------------	------------------

Zugänge 1995	0,00
Entnahmen 1995	0,00
Habenzinsen 1995	1.398,15

Stand 31.12.95	39.262,21
-----------------------	------------------

2. Einzelne Initiativen

Im Rahmen der Bistumsstelle München arbeiten verschiedene Pax Christi-Initiativen.

Die Ausgaben aller dieser Initiativen werden voll durch Spenden finanziert, die speziell für die jeweiligen Zwecke eingehen.

Diese Abrechnungen erscheinen deshalb nicht unter der Jahresrechnung der Bistumsstelle.

2.1 Initiativgruppe Balkan

Im vergangenen Jahr haben sich die Arbeitsschwerpunkte der Initiativgruppe verlagert. Ging es in den Vorjahren um die Unterstützung der Flüchtlinge aus dem ehemaligen Jugoslawien (medizinische Maßnahmen, Deutschkurse, Schulmaterial u.a.), so geht es jetzt verstärkt um Hilfen für Auswanderung und Rückkehr für die Zeit nach dem Krieg. Weiterhin werden Menschen im Kriegsgebiet direkt unterstützt. Das sind einerseits Angehörige hier lebender Flüchtlinge, aber auch Menschen in Not, von denen die Gruppe durch Ordensangehörige vor Ort erfahren hat.

Die Not der Nachkriegszeit, der schwierige Wiederaufbau und vor allem die Versöhnung zwischen den verschiedenen Volksgruppen werden weiterhin den Einsatz der Initiative erfordern.

Stand 1.1.95	88.602,61
---------------------	------------------

Einnahmen 1995	70.685,42
-----------------------	------------------

Spenden	69.083,96
Zinsen	1.601,46

Ausgaben 1995	86.238,50
----------------------	------------------

Unterstützung, Lebensunterhalt in Bosnien	47.900,00
Mietzuschüsse, Maklergebühren	19.401,40
Deutschkurse	8.110,00
Transporte, Zuschüsse für Auswanderung	5.000,00
Unterstützung in Deutschland	3.200,00
Paßgebühren, Rechtsanwalt	1.749,50
Psychologische Beratung	600,00
Büromaterial, Porto	277,60

Stand 31.12.95	73.049,53
-----------------------	------------------

2.2 Projekt Mietzuschuß aus Gilching

Als im Frühjahr und Sommer 1993 täglich neue Horrormeldungen über unkontrollierte Kriegshandlungen und riesige Flüchtlingsströme aus dem zusammenbrechenden Jugoslawien über die Medien zu uns kamen, stellten wir uns auch in unserer örtlichen Pax-Christi-Gruppe die Frage: "Wie kommt "man" hier mit unseren friedenspolitischen Ideen weiter. Und - was können wir dabei schon tun?" Nun, das eine war unsere schon immer gepflegte *theoretische Seite*, der lokalen Öffentlichkeit Einblicke in die komplizierten historischen und regionalen Zusammenhänge zu geben, um so populäre, simplifizierende Lösungsmöglichkeiten hinterfragen zu können. Doch trotz heftiger Diskussionsrunden blieb ein unbefriedigendes Gefühl, daß außer Worten nichts gewesen sei.

Die vielen Flüchtlinge aus dem Kriegsgebiet, die direkt nach Gilching kamen, haben uns schließlich dazu veranlaßt, uns zusätzlich auch in der *konkreten Flüchtlingsarbeit* zu engagieren:

Da gab es nicht nur die üblichen Behördengänge zu erledigen. Besondere Schwierigkeiten bereiteten uns die psychischen Probleme der auf engstem Raum zusammenwohnenden Familien. In unserem persönlichen, privaten Bereich entwickelte sich die Wohnsituation gerade umgekehrt - es gab viel überflüssigen Platz durch den Auszug der erwachsen gewordenen Kinder. Hätte es sich nicht angeboten, persönlich zu verzichten und eines mit dem anderen zu verbinden?

Nach langem Überlegen nahmen wir wieder Abstand von der Idee aus der Angst heraus, daß für beide Seiten eher ein Abhängigkeitsgefühl entstanden wäre als eine echte Hilfe. Da die schlechte Wohnsituation unserer Meinung nach so entscheidend mit vielen Problemen der Flüchtlingsfamilien verknüpft war, entschlossen wir uns zu einem **Projekt "Mietzuschuß"**. Damit wird es einer oder zwei Familien ermöglicht, aus der z.T. beklemmenden Atmosphäre der engen Asylunterkünfte in Wohnverhältnisse zu kommen, die der Anzahl der Familienmitglieder eher gerecht wird.

Um diesem Projekt auch formal klare Strukturen zu geben, haben wir ein Formular erarbeitet, auf dem die UnterzeichnerInnen sich jeweils für ein Jahr verpflichten, monatlich eine selbst festgesetzte Summe in den Mietzuschußfonds einzuzahlen. Allein aus unserer Gruppe erhielten wir über die Selbstverpflichtungserklärungen einen Betrag von DM 700,- pro Monat (das Geld wird auf einem der Pax-Christi-Konten verbucht). Wir zahlten damit 1994 einen Teil der Miete für eine vierköpfige bosnische Familie. Dank diesem auf ein Jahr lang fest zugesagten Zuschuß hat die Familie dann eine abgeschlossene 3-Zimmerwohnung bezogen.

Ein Mitglied unserer Gruppe hatte uns vorher mit den Problemen dieser Familie vertraut gemacht, eine passende Wohnung gefunden und übernahm auch die Verantwortung dafür, daß das Geld auch wirklich im Rahmen der Vereinbarung ausgezahlt werden konnte.

Ende des Jahres 1994 brauchte der Zuschuß für diese Familie dann nicht verlängert werden, weil sie sich durch feste Arbeitsstellen jetzt finanziell selber helfen konnte. Das gab uns die Möglichkeit, einer anderen Familie zu helfen. Denn alle Gruppenmitglieder erklärten sich bereit, ihre Geldspende für ein weiteres Jahr zu verlängern. So beschlossen wir, einen Teil des Geldes einer jungen bosnischen Witwe mit vier Kindern in Kroatien weiterzugeben, die es wegen der niedrigen Rentenansprüche aus eigenen Kräften nicht schaffen kann, ihr Haus in Zentralbosnien wieder bezugsfähig herrichten zu können.

Das übrige Geld aus dem Mietzuschußfonds geht z.Z. an eine bosnische Kleinfamilie in Murnau.

Unser Modell, einzelnen Familien mit einem geringen, aber festen Geldbetrag eine "menschlichere" Wohn- und Lebenssituation zu verschaffen, sollte ein sicherlich kleiner, aber wie wir hoffen, sinnvoller Beitrag im großen Topf der Friedensarbeit sein. Wir finden, daß sich unser Projekt bewährt hat. Denn die einzelnen Beiträge der Gruppenmitglieder zwischen DM 25,- bis DM 100,- pro Monat - festgelegt für den überschaubaren Zeitrahmen von einem Jahr - summieren sich zu einem stattlichen Gesamtbetrag mit dem man wirklich etwas ausrichten kann. Außerdem ist es in einem überschaubaren, lokalen Umfeld leichter, dem Vorschußvertrauen in eine finanzielle Unterstützung gerecht zu werden, als es in einem größeren, anonymen Rahmen möglich gewesen wäre.

Mit einem Wort: Wir empfehlen unser **Projekt Mietzuschuß** zur Nachahmung und sind gern bereit, weitere Fragen zu beantworten und ein Muster unserer Selbstverpflichtungserklärung weiterzugeben.

für diesen Punkt 2.2
gez. Heidrun Führer

2.3 Projekt "Schritte zum Frieden"

Über unser Kroatien-/Bosnienprojekt "Schritte zum Frieden" muß an dieser Stelle nicht mehr ausführlich berichtet werden, da die Informationen offen und regelmäßig der Rundbriefredaktion zur Verfügung gestellt und in den Rundbriefen wiedergegeben wurden. In der Projektgruppe arbeiten neben Ludwig Bauer, Wolfgang Deixler und Franz J. Herz ausschließlich junge Leute, die über unser Pax Christi-Projekt "Freiwillige Helfer für Flüchtlingslager" zu Einsätzen auf dem Balkan waren, und weiterhin etwas für die Menschen tun wollten. Das untergeordnete Ziel, über das Projekt junge Leute zum Beitritt zu Pax Christi zu bewegen, wurde leider nicht erfüllt. Das eigentliche Ziel, den Menschen in den von uns betreuten Flüchtlingslagern eine kleine Einnahmequelle zu ermöglichen, erreichten wir entsprechend unserer Einschätzung. Als Nebeneffekte ergaben sich freundschaftliche Beziehungen zu den Menschen in den Flüchtlingslagern durch unseren Besuch im Sommer. Zum Stand unserer Lagerbetreuungen lesen Sie auch den Bericht von Wiltrud Gutsmiedl in diesem Rundbrief.

für diesen Punkt 2.3
gez. Franz Josef Herz

Einnahmen 1995	4.953,00
-----------------------	-----------------

Die aus dem Verkauf von ca. 160 Paar Strümpfen (à 15,00 DM) und einigen Spenden erzielten Einnahmen wurden ohne jeglichen Abzüge über Wiltrud Gutsmiedl und unsere freiwilligen HelferInnen an die Stricker und Strickerinnen in den Flüchtlingslagern verteilt.

Ausgaben 1995	4.953,00
----------------------	-----------------

Im Büro der Bistumsstelle lagern noch ca. 100 Paar Strümpfe, die bei der anhaltend kalten Witterung vielleicht noch AbnehmerInnen finden.

2.4 Projekt Partnerschaft Vietnam (PPV)

Diese Initiativgruppe hat sich 1989 in Eichenau aufgrund persönlicher Kontakte mit einer deutsch-vietnamesischen Familie zusammengeschlossen. In Zusammenarbeit mit der Provinzverwaltung von Dong Nai (Südvietnam) werden dringend notwendige Projekte im sozialen Bereich unterstützt.

In den ersten Jahren erfolgte die Übersendung von Krankenhausgeräten an ein Kinderkrankenhaus, die Sanierung eines Waisenhauses, die Einrichtung einer Näherei und einer Druckerei. Im vergangenen Jahr haben drei PPV-Mitglieder Vietnam besucht und den Stand der Vorhaben vor Ort überprüft. Die Ergebnisse wurden durchwegs positiv beurteilt. Dank der Mithilfe einer Entwicklungshilfegruppe von Mitarbeiter/innen des Europäischen Patentamts konnten Finanzmittel für die Vergrößerung der Schulbuch-Druckerei bereitgestellt werden, die für 1996 geplant ist.

Stand 1.1.95	16.295,61
Einnahmen (Spenden)	3803,06
Ausgaben (Fahrtkosten, Transporte)	15.508,46
Stand 31.12.95	4.590,21

2.5 Eine Welt e.V.

Dieser Verein wurde von der Pax Christi-Gruppe Eine Welt gegründet. Die wesentliche Aufgabe ist der Verkauf von GEPA-Waren im Eine-Welt-Laden im Pfarrzentrum von St. Rita. Zielgruppe ist die Gemeinde, der Laden ist deshalb immer nach den Gottesdiensten geöffnet.

Der Eine Welt e.V. hat eine eigene Kassenführung, die nicht über unsere Pax Christi-Konten läuft.

2.6 Aktion Schulgeld

Eine Aktion zur Förderung eines Kindes aus Äthiopien, das aus psychischen Gründen nicht in eine normale deutsche Schule gehen kann. Mit dem Besuch einer besonderen Schule konnte ihm wesentlich geholfen werden.

Einnahmen Spenden 1995	1.150,00
Ausgaben Schulgeld 1995	1.150,00

2.7 Fahrt nach Assisi

Einnahmen	10.020,00
Fahrtkosten, Unterkunft	8.725,00
Spenden	1.295,00
Durch die Spenden vieler besser situierten Pax Christi-Mitglieder konnte den jüngeren und den schlechter verdienenden ein Zuschuß gewährt werden.	
Ausgaben	10.030,84

An dieser Stelle möchte ich noch einmal alle Mitglieder - soweit Sie uns noch nicht die leichtere Abrechnungsart über Einzugsermächtigung ermöglichen wollten - um die regelmäßige Beitragszahlung zu Beginn des Jahres bitten:

Vollverdiener	100,00 DM
vollverdienende Familienangehörige (ohne eigene Zeitung)	70,00 DM
Nichtverdiener	50,00 DM
nichtverdienende Familienangehörige (ohne eigene Zeitung)	25,00 DM

gez. Othmar Schneider

BERICHT - INNERKIRCHLICHE VERTRETUNGSAUFGABEN

Aus meiner Vorsitzendentätigkeit führe ich die Vertretung von Pax Christi in den beiden Gremien Diözesanrat und Arbeitsgemeinschaft der katholischen Verbände und Gemeinschaften (ARGE) fort.

In der Arbeitsgemeinschaft war ich bis zur Neuwahl am 10. 05. 1995 im sechsköpfigen Vorstand, zu dessen Hauptaufgaben die Vorbereitung der Vollversammlungen und des Bennofestes zählt. Zwei Vollversammlungen widmeten sich dem Thema "Obdachlose in München" mit dem Ziel, in den Verbänden eine Sensibilisierung im Umgang mit diesem Personenkreis zu erreichen. Im Mai 1995 brachten Herr Robert Wagner und ich einen Antrag ins Plenum ein, in dem es um eine Stellungnahme zugunsten des damals gerade von der Abschiebung bedrohten Kurden Fariz Simsek ging. Dieser Antrag wurde angenommen. Am Bennofest 1995 war Pax Christi wieder mit einem Stand in der Fußgängerzone vertreten, um den sich u.a. Franz J. Herz und Ludwig Bauer kümmerten.

Bei der letztjährigen Herbstvollversammlung des Diözesanrates ging es um die Kirche 30 Jahre nach dem II. Vatikanischen Konzil und 20 Jahre nach der Würzburger Synode. Unter anderem gab es dabei AGs mit dem Ziel einer Verbesserung der Arbeit in den Rätegremien (Pfarrgemeinde-, Dekanats- und Diözesanrat) und Verbänden. Die AG Diözesanrat, an der ich teilnahm, kam zu sehr konkreten Vorschlägen, und ich bin schon gespannt, wie diese in den nächsten Vollversammlungen umgesetzt werden.

In die Frühjahrstagung dieses Gremiums am 08./09. März 1996 bringe ich einen Antrag zu dem Projekt der Gruppe Gewaltverzicht für eine "Ökumenische Einrichtung für gewaltfreie Konfliktlösung in Bayern" ein, für den im Vorfeld einiges an Lobbyarbeit zu leisten war. Über das Ergebnis unseres Antrags kann ich auf der Diözesanversammlung berichten.

gez. Gertrud Scherer



BERICHT DER MITGLIEDERBETREUERIN

Ich fing im Jahr 1995 meine Arbeit in der Pax-Christi-Bistumsstelle an, und übernahm nach der Wahl in die Bistumsstelle bei der letzten Diözesanversammlung das Ressort **"Mitgliederbetreuung"**. Es wurde dazu ein neues Computer-Programm angeschafft - PARADOX -, in das ich mich immer noch weiter einarbeite, und das mit großer Unterstützung und Hilfe von Franz J. Herz, der mir stets in allen Fragen mit Rat und Tat zur Seite steht.

Mitgliederstand-Entwicklung:

Stand lt. Bericht vom 31.12.1994: 457 Mitglieder
Stand vom 31.12.1995: 445 Mitglieder

Das sind 12 Mitglieder weniger. Diese Zahl ergibt sich wie folgt
Durch Austritte in 1995 (5 Personen), Umzüge in andere Diözesen (2 Personen), Todesfälle (4 Personen) sowie Streichungen von Mitgliedern, die nach 2maliger Mahnung den Beitrag nicht gezahlt haben (18 Personen) verringerte sich unser Mitgliederstand um 29 Personen.

Durch Eintritte in 1995 (10 neue Mitglieder) und Pax Christi-Mitglieder, die aus einer anderen Diözese zugezogen sind (7 Personen) ergibt sich ein um 12 Mitglieder verringerter Mitgliederstand.

Der Gruppenstand, ausgehend von 23 Gruppen lt. Bericht vom 31.12.1994, hat sich um eine Gruppe - Auflösung der Gruppe Neufahrn - auf 22 Gruppen verringert.

Laufende Arbeiten

An effektiven Arbeiten waren von mir zu verrichten:

- Laufendes Korrigieren der Mitgliederadressen, bzw. der übrigen Mitglieder-Daten (Eintritte, Austritte, Umzüge, Verstorbene etc.)
- Mahnschreiben an säumige Beitragszahler
- Begrüßungsschreiben neuer Mitglieder
- das Schreiben von Texten für die Rundbriefe
- Druck von Versandetiketten, Versandarbeiten

In unserer Datenbank, mit der wir sehr vertraulich umgehen, haben wir derzeit die umseitig abgedruckten Angabemöglichkeiten, wobei wir von den wenigsten Mitgliedern bisher mehr als Name und Anschrift zur Verfügung haben. Wenn Sie uns darüber hinaus die auf der nächsten Seite nachgefragten Angaben noch vervollständigen möchten, wären wir Ihnen sehr dankbar. Füllen Sie bitte die Seite aus und senden Sie diese an uns zurück!

Falls Sie unter fehlerhafter Anschrift angeschrieben werden, vermerken Sie diesen Fehler auf dem Blatt deutlich. Wir sind für jede konstruktive Kritik von Ihnen dankbar.

gez. Annemarie Schmitz

Name: _____

Vorname: _____

Anschrift: _____

Tel./ Fax: _____

Geburtsdatum: _____

Beruf: _____

(bei Lehrern bitte auch Schultyp angeben)

Kirchl. Mitarbeiter: _____

(Aufgabengebiet, Priester oder Laie)

Mitglied der Pax-Christi-Gruppe: _____

(welcher)

Schwerpunktthema: _____

(Haben Sie einen expliziten Schwerpunkt in Ihrem Pax Christi Engagement?)

Sollten Sie - kein Mitglied sein - aber diesen Bericht augenblicklich in Händen halten, weil Sie zu den regelmäßigen EmpfängerInnen unseres Rundbriefes gehören, so wären wir auch Ihnen für die Beantwortung der folgenden Fragen dankbar.

Ich bin als VertreterIn der Gruppe, Initiative, Einrichtung, ...

Ich bin wegen meiner Funktion als

_____ im Rundbrief-Verteiler.

Ich lege auch weiter Wert auf die Zusendung des Pax Christi-Rundbriefes.

_____ (ja/nein)

Ich wäre auch an zusätzlichen Informationen zu folgendem Themenbereich interessiert:

Sie könnten mich als ReferentIn zu folgendem Thema anfragen:

Bitte senden an die PAX CHRISTI - BISTUMSSTELLE, Landwehrstr. 44, 80336 München

Mit diesen Leuten will die SPD gemeinsame Sache machen:

Die Grünen nennen sich Partei des Lebens:
das sind sie nicht.

1. Die Grünen wollen den sofortigen Ausstieg aus der Atomenergie und die Rückkehr zu fossilen Brennstoffen, z.B. Kohle und Öl. Das ist das Todesurteil für unsere Wälder.
2. Die Grünen wollen die Abschaffung des § 218, also die völlige Freigabe der Tötung ungeborenen Lebens. Das ist unmenschlich.
3. Die Grünen fordern das uneingeschränkte Recht auf Asyl. Damit würde die Bundesrepublik Deutschland zu einem Vielvölkerstaat. Die Grünen kennen weder den Begriff Vaterland noch Nation.
4. Die Grünen wollen eine Aufweichung des Strafvollzugs bis hin zur Abschaffung der Vollzugsanstalten. Mörder, Sexualverbrecher u.a. laufen dann frei herum.
5. Die Grünen wollen die Abschaffung der Bereitschaftspolizei. Chaoten und Radikale ziehen dann plündernd und zerstörend durch die Straßen.
6. Die Grünen fordern den Ausstieg aus dem westlichen Bündnis. Das gefährdet unser Leben in Frieden und Freiheit.
7. Die Grünen haben nicht gegen Tschernobyl demonstriert. Das beweist: die Grünen sind ohne jede moralische Glaubwürdigkeit.
8. Die Grünen wollen die völkerrechtliche Anerkennung der DDR, damit die Ausbürgerung unserer Landsleute.
9. Die Grünen wollen eine zentrale Planwirtschaft nach sozialistischem Vorbild, den Ausstieg aus jeglichem Privateigentum. Sie treiben unsere Bürger in die Armut.
10. Die Kommunisten verzichten bei der Bayerischen Landtagswahl erstmals auf eine eigene Kandidatur. Sie unterstützen Kandidaten der Grünen.

Was die Grünen vorhaben, ist lebensgefährlich!

CSU Am
12. Oktober 1986



Wir wünschen uns für den 10. März 1996
einen fairen Wahlkampf.
Die Wahlprüfsteine unserer Gruppe St. Sebastian
zum Superwahljahr 1994 (s. Rundbrief 1/1994)
sind durchaus noch bedenkenswert.

BERICHT - VERTRETUNG IM MÜNCHNER FRIEDENSBÜNDNIS

Es ist gut, daß wir uns die Vertretungsaufgaben im Münchner Friedensbündnis teilen können, weil dabei doch mehr anfällt, als man von außen betrachtet meinen möchte. Die Stimme von Pax Christi einbringen heißt mitarbeiten, und je intensiver wir das tun, umso größer ist unser Einfluß im Bündnis. Das zeigt sich am laufenden Geschäft wie Gesprächs- oder Protokollführung bei den monatlichen Plenumsitzungen und Teilnahme am Vorbereitungskreis für das Plenum wie bei der Mitarbeit an den Veranstaltungen des Münchner Friedensbündnisses. Sie seien für 1995 hier noch einmal aufgeführt:

- Ostermarsch am Karsamstag
- Symposium "Was hat sich seit 1945 friedenspolitisch verändert?"
im Mai zum 50-Jahr-Tag des Kriegsendes
- ein Nachmittag mit Andreas Zumach "Keine deutschen Tornados nach Bosnien!" zum Antikriegstag
- Podiumsdiskussion "Die deutsche Beteiligung am Krieg in Kurdistan"
als Beitrag im Rahmen der Friedensdekade
Friedensdekade im November, für die wir das Programm zusammen-
gestellt haben.

Die Arbeit im Münchner Friedensbündnis macht Spaß, wozu ganz wesentlich die gute Zusammenarbeit beiträgt. Die Aktiven haben natürlich in manchen Dingen auch unterschiedliche Positionen, vertreten sie doch politisch-weltanschaulich ein breites Spektrum. Aber man respektiert sich gegenseitig, und es hat sich schon so etwas wie eine Art Streitkultur entwickelt. Auf die Probe gestellt wird diese immer wieder beim Ostermarschaufzug, über den lange verhandelt wird, bis die verschiedenen Interessen unter einen Hut gebracht sind.

Die Zahl der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie der Zulauf zu unseren Veranstaltungen hat natürlich auch abnehmende Tendenz. Ähnlich wie bei Pax Christi gibt es im Münchner Friedensbündnis eine gewisse Stagnation. Aber das Häuflein der schon etwas mehr als sieben Aufrechten macht weiter. Eine Bestätigung für die Durchhaltearbeit erhielt das Bündnis kürzlich vom Münchner Kulturreferenten, Herrn Siegfried Hummel, der im Dezember zum Plenum eingeladen war. Er meinte, wenn Friedensarbeit heute auch nicht zum "mainstream" gehöre, sei sie wichtig und müsse gefördert werden, denn in Zukunft werde sie gebraucht werden.

gez. Rosemarie Wechsler
gez. Gertrud Scherer

Die Liebe ist die Brücke,
die wir alle gehen müssen.
Hans Koschnick, Mostar

BERICHT - INTERNATIONALE KONTAKTE - ASYL

Ich habe das Jahr 1995 im Blick auf meine Aufgabenbereiche "Internationale Kontakte - Asyl" als zunehmende Herausforderungen durch die verschärfte Asylpolitik und -praxis erlebt, das ohne die Unterstützung einer engagierten, solidarischen Gruppe schwer zu bewältigen war. Hoffnungsvolle Versuche, Möglichkeiten konnten nicht genutzt werden.

Die internationalen Kontakte bezogen sich vor allem auf von Abschiebung bedrohten Asylbewerbergruppen wie z.B. türkische Kurden, orthodoxe Christen aus der Türkei, Syrien, Togolesen, Algerier und andere.

Europäische Verantwortliche aus Menschenrechtsorganisationen traf ich auf Tagungen, in Seminaren der Bundesarbeitsgemeinschaft Asyl in der Kirche, in der ich als Pax-Christi-Mitglied Bayern mit dem ev. Pfarrer W. Steinmaier, Nürnberg, vertrete. Langjährige freundschaftliche Beziehungen zur Pax-Christi-Gruppe Lyon ermöglichten Albert Samuels Teilnahme am Symposium der Stadt München, des Friedensbündnisses am 13. 05. 1995, die Zeitzeugen des Kriegesendes 1945 eingeladen hatten. Vom 03. - 11. 08. 1995 verbrachte ich noch einige Tage mit einer deutsch-französischen Lehrergruppe in Königsdorf (Bad Tölz), die unter Albert Samuels Leitung sich seit mehr als 30 Jahren trifft.

Vom 08. - 10. 12. 1995 nahm ich am Seminar "Europäisierung der Asylpolitik" in der Ev. Akademie in Mülheim (Ruhr) teil, die politische Lobby-Arbeit auf deutscher, europäischer Ebene forderte, um u.a. den deutschen Mindeststandards des Flüchtlingsschutzes in der EU Widerstand zu leisten. Das geringe Interesse an internationalem Engagement in der deutschen Pax-Christi-Sektion zeigt sich auch in Bayern, wo die lange deutsch-tschechische Grenze weder Kontakte noch Kooperation auslöst.

Im Asylbereich erhielt ich vielseitige, fundierte Informationen durch Zusammenarbeit mit der Bundesarbeitsgemeinschaft Asyl in der Kirche, dem Oek. Kirchenasylnetz Bayern, der CARITAS, PRO ASYL, Amnesty international, Refugio, dem Bayerischen und Münchner Flüchtlingsrat. Ich konnte die Informationen in Vorträgen, Interviews, ausgedehnter Korrespondenz, in vielen an mich gerichteten Hilferufen und in ev. und kath. Pfarrgemeinden weitergeben, die sich die aktuelle Frage gestellt hatten: "Wie handeln wir als Pfarrei, wenn uns durch Abschiebung bedrohte Flüchtlinge um Kirchenasyl bitten?"

Ich habe zahlreiche Einladungen dieser Art in München, Oberbayern, Schwaben gern angenommen, dabei überzeugende ökumenische Solidarität erfahren, Gemeinden in der Vorbereitung und Durchführung von Kirchenasyl begleitet, die zeitlich begrenzte christliche Beistandspflicht als ultima ratio leisteten, um Schutz vor lebensbedrohender Abschiebung zu gewähren und gleichzeitig die staatsbürgerliche Aufgabe zu erfüllen, in der Verfassung und in internationalen Verträgen garantierte Rechte der Asylbewerber einzuklagen, d.h. den Rechtsstaat in die Pflicht zu nehmen. Ich habe vor allem in Augsburg die Solidarität von mehr als 200 ev. und kath. Pfarrern/Innen mit den asylgewährenden Pfarreien und die Bedeutung kluger Öffentlichkeitsarbeit kennengelernt und in Regensburg die

Wirkung und den Erfolg engagierter Teamarbeit zwischen Laien und Theologen erlebt.

Am 18. 02. 1995 bot das Oek. Kirchenasylnetz Bayern in der kath. St. Elisabeth-Gemeinde in Augsburg einen Studientag an, der die spirituellen, juristischen, praktischen Grundlagen mehr als 150 Christen aus ganz Bayern vermittelte, die Kirchenasyl kennenlernen wollten.

Die Zahl der Pfarrgemeinden und Klöster, die in Bayern Asyl gewähren, hat zugenommen, infolge der besonders repressiven Asylpraxis in unserem Bundesland. Sie läßt sich an folgenden Fakten belegen:

- Die Abschiebung von Folteropfern in ihr Herkunftsland,
- Selbstmorde in der Abschiebehäft oder begründete Angst davor,
- brutale Abschiebepraktiken am Flughafen Erding,
- Versuch der Verhaftung und Abschiebung eines psychisch kranken Kurden, der in der Erlanger Nervenklinik behandelt wurde,

Die Zahl der Christen in Bayern nimmt zu, die bei der Mißachtung der Menschenrechte und der Menschenwürde von Asylsuchenden nicht mehr "wegschauen", wie es die Mehrzahl der Deutschen im 3. Reich beim Abtransport von Juden zu tun pflegte. Erklärungen, Veranstaltungen zum 08. 05. 1945 erinnerten daran, aber wo sind die Konsequenzen für heute geblieben? Als Katholiken erwarten wir deshalb mit Recht, daß sich die Bayerische Bischofskonferenz öffentlich zu ihrer Anwaltspflicht für an Leib und Leben bedrohte Flüchtlinge bekennt und die Regierung unseres Freistaates auffordert, die Präambel der bayerischen Verfassung, *"den kommenden deutschen Geschlechtern die Segnungen des Friedens, der Menschlichkeit und des Rechts zu sichern"*, erfüllt.

Um diesen politischen Auftrag und die eindeutige Schutzpflicht des Matthäus Evangeliums (25,31-46) für Fremde, Obdachlose und Gefangene wahrzunehmen, bedarf es folgender Maßnahmen:

- die Bestellung von Flüchtlingsbeauftragten in den bayer. Diözesen
- die Ernennung von Seelsorgern für die Abschiebehäftlinge
- den Schutz vor Abschiebung gefolterter Flüchtlinge
- die Ablehnung der Diskriminierung der Asylsuchenden durch das Asylbewerberleistungsgesetz
- die Unterstützung der Pfarrgemeinden, Klöster, die aus Gewissensgründen Asyl in der Kirche gewähren und sich damit heute glaubwürdig zur Botschaft Jesu bekennen.

Zum Selbstverständnis der Pax-Christi-Bewegung gehörte es seit ihrer Gründung vor 50 Jahren, die Zeichen der Zeit zu deuten und daraus Konsequenzen für überzeugende Friedensarbeit in Staat und Kirche abzuleiten. So dürfen wir heute neben allen anderen Herausforderungen (Gewaltfreiheit, Rüstungsexporte, Arbeitslosigkeit, Nationalismus usw.) nicht länger zulassen, daß der Preis für den sog. "inneren Frieden" durch die rigorose, menschenverachtende Durchsetzung des Asylkompromisses (01.07.1993) von den bei uns Schutz suchenden Flüchtlingen bezahlt wird.

Die Frage von Bischof Kamphaus (Limburg) *"Worum geht es - um den Schutz der Flüchtlinge oder den Schutz vor ihnen?"* (Die Zeit, 22.09.1995) muß von den Verantwortlichen in Staat und Kirche, von uns allen, beantwortet werden. Wer hilft mit, diesen Bewußtseinsprozeß in Gang zu bringen?

Mit meinem aufrichtigen Dank an die engagierten Pax-Christi-Mitglieder, die in Flüchtlingslagern die Ängste, Nöte, Verzweiflung der dort lebenden Menschen mittragen, verbinde ich die Hoffnung, Unterstützung für die dringend nötige Öffentlichkeitsarbeit zu finden.

gez. Gabriele Schönhuber

Herrn Staatsminister
Dr. Günther Beckstein
Odeonsplatz 3
80524 München

10. Januar 1996

Abschiebung von Folteropfern

Sehr geehrter Herr Dr. Beckstein,

Der Bericht zum Fall Demirkiran von der SZ v. 15.12.95 hat in Pax Christi große Besorgnis ausgelöst, da uns die Abschiebung von Folteropfern allen Grundsätzen eines christlichen Handelns zu widersprechen scheint. Ich wurde daher beauftragt, mich in dieser Sache mit der Bitte um Abhilfe an Sie zu wenden.

Herr Demirkiran soll notfalls mit Gewalt in die Türkei abgeschoben werden, obwohl er durch die dort erlittene Folter psychisch schwer krank ist und dringend entsprechende medizinische Behandlung braucht. Eine solche Therapie hat aber nur Aussicht auf Erfolg, wenn sich die Folteropfer sicher fühlen können, also nicht Angst haben müssen, zu ihren Folterern zurückgeschickt zu werden. In der jetzigen Situation der drohenden Abschiebung bedeutet eine von Ausländerbehörden angewiesene Behandlung, jemanden für neue Drangsale gesund zu pflegen.

Es ist uns unverständlich, daß Herrn Demirkiran nur deshalb kein Asyl gewährt werden soll, weil er bei seiner ersten Vernehmung aufgrund seiner schweren Schädigung durch die Folter darüber nicht geredet hat. Selbst wenn ihm dies vom Bundesamt und von den Gerichten zur Last gelegt wird, ist ihm schon im Hinblick auf Art. 1 und 2 GG eine Ausnahme zuzubilligen, da die erlittene Folter ja medizinisch nachweisbar ist.

Ich bitte daher dringend, von einer Abschiebung des gefolterten Herrn Demirkiran Abstand zu nehmen und ihm bei uns ein Bleiberecht zu gewähren. Zu dieser Bitte sehen wir uns als Christen durch die vatikanische Erklärung "Flüchtlinge - Herausforderung zur Solidarität" vom 3.10.92 verpflichtet. Danach *"darf niemand in ein Land zurückgeschickt werden, wo er oder sie diskriminierende Handlungen oder ernste, lebensbedrohende Situationen zu befürchten hat"*.

Wir wären dankbar, bald von Ihnen, der Sie sich auch christlichen Grundsätzen verpflichtet wissen, einen positiven Bescheid zu erhalten.

Mit freundlichen Grüßen
gez. W. Deixler

In Abdruck
an Herrn Dr. Valentin Doering
Katholisches Büro Bayern

Sehr geehrter Herr Dr. Doering,

wir wären Ihnen sehr dankbar, wenn Sie unser Anliegen unterstützen würden.

Wir sind der Meinung, daß zumindest bei Folteropfern schon aufgrund des Grundgesetzes eine Abschiebung unterbleiben muß. Wie ist es möglich, daß in einem Rechtsstaat die erlittene Folterung, die ja in der Regel medizinisch nachweisbar ist, von Gerichten nicht berücksichtigt wird? Ist in solchen Fällen nicht das Kirchenasyl geboten? Mindestens wäre aber die Forderung in Nr. 14 des vatikanischen Dokuments v. 2.10.92 zu beachten: *"In Fällen, in denen die zuständigen Behörden eines Landes beschließen, Asylbewerber nicht anzuerkennen, weil sie keine echten Flüchtlinge seien, sind sie moralisch verpflichtet, sicherzustellen, daß den Betroffenen eine sichere und freie Existenz anderswo garantiert wird"*.

Mit freundlichen Grüßen
Ihr Wolfgang Deixler

Buchtip:
Auflehnung gegen Unmenschlichkeit
Kirchenasyl - Ursachen, Motive, Perspektiven
Probleme des Friedens 3/1995
KOMZI, Idstein 1995 (ISBN 3-929522-29-2)

"An ihren Früchten also werdet ihr sie erkennen" (MT 7,20)

Die DV-Erklärung "Für eine aktive Gewaltfreiheit" stellt meines Erachtens den notwendigen Pendelschlag zur GV-Erklärung vom August 1995 dar. Sie ist die bekenntnisthafte Eröffnung, nicht der Abschluß einer zu vertiefenden Auseinandersetzung im Verhältnis von Gewalt und Gewaltfreiheit nach dem Epochenbruch von 1989.

Die Unterscheidung von Mehrheits- zur Minderheitsposition ist eine Stärke des Papiers, da die damit erstmals in Andeutung die legitimen unterschiedlichen Strömungen in Pax Christi offengelegt werden. Diese Unterscheidung ist ein erster sinnvoller Schritt aus der Beliebigkeit des "Es gibt die eine oder andere Position" oder der verkehrten Eindeutigkeit "Es gibt nur die Position" herauszukommen.

Jetzt steht an, die Mehrheits- und Minderheitsfraktion entlang den aktuellen friedenspolitischen Auseinandersetzungen (z.B. was tun mit dem NATO-Waffenstillstand in Bosnien?) und den Konflikten von morgen miteinander in Diskussion zu bringen. Der Dialog ist gefragt, nicht das Lecken an geschlagenen Wunden und das Pflegen wechselseitiger Vorurteile und Unterstellungen.

Hier ein Beitrag um eine Zentrale Argumentationsfigur der aktuellen Debatte zu relativieren. In der Debatte wird immer wieder ein Zielkonflikt zwischen Gewaltfreiheit einerseits und Menschenrechten andererseits behauptet. Im Kern wird so von einer Konkurrenz der Option für die Gewaltfreiheit und der Option für die Armen bzw. Opfer gesprochen.

Nach langem Überlegung halte ich
die Rede von diesem Zielkonflikt für suggestiv (a).
die Komplexität der Problemstellung unzulässig reduzierend (b).
bewegungspolitisch naiv (c).
spirituell für geistarm (d) und
nur für eingegrenzt sinnvoll (e).

a) Das normative Entweder/Oder des scheinbaren Zielkonfliktes zwischen Gewaltfreiheit und Menschenrechten ist suggestiv. Die Exklusivität des Entweder/Oder führt in eine alternativlose Polarisierung. Die fatale Alternative lautet plötzlich: Zuschauen oder militärisches Eingreifen in Bosnien. Passivität wird mit Gewaltfreiheit gleichgesetzt - Aktivität mit militärischer Intervention. Dies ist ein problematischer Gegensatz, weil die durch politisches Versagen entstandene Grenzsituation der Gewaltfreiheit Gefahr läuft, dem Handlungsdruck militärischer Logik zu erliegen. Ein Sog entsteht, die vorgebliche Dilemmasituation einseitig durch eine Legitimation vom militärischen Eingreifen aufzulösen.

b) Das normative Entweder/Oder reduziert unzulässig die Komplexität der vorgegebenen Konfliktsituation. Indem einseitig der Schutz der Opfer mit dem Militärischen verknüpft und so der Schutz der Opfer durch zivile und politische Mittel eifertig verabschiedet wird, kommt die breite Palette ziviler und politischer Lösungsmöglichkeiten nicht zum Tragen und die allzu kurzschlüssige militärische Logik "erstmal militärisch Aufmarschieren und dann Schauen!" obsiegt. Zudem wird mit dieser Argumentationsfigur eine Handlungssicherheit unterstellt, die durch nichts gerechtfertigt ist. Es ist auch hier festzuhalten: Ein Konzept ziviler Konfliktbearbeitung im pazifistischen Sinne ist über Ex-Jugoslawien nie umgesetzt worden. Dazu fehlte der gemeinsame politische Wille. Die oft gehörte Behauptung, der Pazifismus sei in Bosnien gescheitert, ist unsinnig. Appeasement-Politik mit klammheimlicher Zustimmung zur Teilung Bosniens und den "Ethnischen Säuberungen" kann doch nicht mit Pazifismus verwechselt werden. Analyse - konkrete Analyse war und ist Voraussetzung für ethisches Abwägen!

c) Hat Pax Christi als katholische Friedensbewegung den Job, am Ende eine über Jahre kritisierte deutsche und internationale Politik, deren hoffnungsschwache militärische Unterbrechung zu legitimieren? Wer sind wir? Wir sind nicht das Auswärtige Amt und auch keine regierungstragende Partei. Aus der Sicht des Militärs ist ein pazifistischer Kampfauftrag das Nonplusultra der Legitimation und die geradezu ideale Rechtfertigung der eigenen Existenz. Das ist doch geradezu grotesk: Ausgerechnet der Vorstand einer Organisation von Kriegsdienstverweigerern und Friedensbewegten teilt der Öffentlichkeit mit, daß sie, die Pazifisten, also doch die Bundeswehr und die NATO prophylaktisch als ultima ratio in petto haben wollen.

Als Teil von Kirche und Friedensbewegung hat Pax Christi stattdessen die Aufgabe, die zivilen Kräfte zu unterstützen und gleichzeitig die Chancen der aktuellen politischen Realitäten zu nutzen. Der Dayton-Waffenstillstand hält Bestand, und das Morden hat vorerst ein Ende. Dies ist positiv! Gleichzeitig wird mit diesem Abkommen Völkerrecht mit Füßen getreten und die Aufteilung in "ethnisch reine" Gebiete legitimiert. Pax Christi hat dieses Abkommen mit seinen Schwächen (was ist mit der Rückkehr der Kriegsflüchtlinge, wie gestaltet sich der zivile Wiederaufbau? etc.) zu kritisieren und gleichzeitig die Pflicht zu kooperieren - wegen der Opfer: Unter dem Schutz der NATO-Truppen den Wiederaufbau einer zivilen Gesellschaft in Bosnien zu unterstützen, z.B. durch Freiwilligen-Einsätze.

d) Die "Interventionisten" in Pax Christi reflektieren die Gewalteskalation in Bosnien in berechtigter Kritik an einem dogmatischen Pazifismus auf der sozial-ethischen Ebene. Die erstmal sinnige Unterscheidung von Moral und Theologie wird sauber durchgehalten - doch ist dies alles? Wo bleibt die biblisch-christliche Inspiration der Gewaltfreiheit, die Verpflichtung der Christen und Christinnen dem gewaltfreien Weg Jesu zu folgen? Die Gottesfrage - die uns als Pax Christi in zentraler Weise beschäftigt, bleibt ausgeklammert. Meine persönliche Antwort dazu: Bevor ich meine antimilitaristische Grundhaltung aufgebe und die NATO auf ihrem Weg zum bewaffneten Arm der UNO unterstütze, stehe ich zur

Grenze meines Politikkonzeptes wissend um meine Mitschuld, plädiere für zivile Alternativen und kann als Christ in Zorn und Trauer in dieser Situation nur im Beten den konkreten Opfern eine Zukunft, ein Gedächtnis geben. Dies meine ich nicht zynisch - denn dieses Beten mündet meines Erachtens in ein neues Widerstehen gegen das Krebsgeschwür des Militarismus. Dieses Beten ist adressiert an die große Vergeßlichkeit. Gegen sie.

e) Gut und richtig an dieser Argumentationsfigur der konkurrierenden Optionen ist, daß ein grundsätzlicher Pazifismus, der **leidunempfindlich** geworden ist, gegenüber der konkreten Gewalt- und Ausbeutungsprozesse provokant hinterfragt wird: was ist mit den Opfern: was tut ihr gegen diese himmelschreiende Ungerechtigkeit (diese Anfrage stellt sich insbesondere an Pax Christi vor dem Hintergrund der schwindenden Aktionsorientierung in der Bewegung).

Gut und richtig ist auch, daß die Rede von den konkurrierenden Optionen **den Blick auf die Grenzen gewaltfreien Handelns** schärft. Die begrenzte Reichweite gewaltfreien Handelns in einer gewaltvollen Welt wird somit deutlicher. Führt die Anerkennung der begrenzten Reichweite zivilen gewaltfreien Handelns notwendig dazu, Überlegungen zu militärischen Interventionen einzubeziehen? Eine Neuauflage des ultima-ratio-Denkens aufzulegen? Ich denke nein! Vielleicht aber zum Eingeständnis, zu wenig Kraft und Phantasie auf die Entwicklung ziviler Versöhnungsinitiativen aufgebracht zu haben.

Es wäre unglaublich hartherzig, wenn man um eines pazifistischen Prinzips willen Menschen in Not, die nach Auskunft der Medien ausnahmslos nach militärischer Hilfe schreien, nicht helfen wollte. Fragwürdig an dieser gefühlsmäßig spontan einsichtigen Zustimmung zu einer militärischen ultima ratio ist allerdings, daß die Informationen über die Lage und die Handlungsmöglichkeiten nicht der eigenen Anschauung (denn was heißt tatsächlich "bloßes Zuschauen") entstammen, sondern der selektiven und auch suggestiven Medienberichterstattung entnommen werden. Ebenso inwieweit die beauftragten Militärs das Lebensinteresse des bosnischen Volkes wirklich vertreten? Und inwieweit nicht einer Militarisierung der deutschen Außenpolitik das Wort geredet wird?

Jenseits des spontanen Hilfswunsches sind so die langfristigen Folgen für die Arbeit von Pax Christi nüchtern über die aktuell schockierende Situation hinaus zu bedenken. Wer das Militär als ultimo ratio legitimiert, billigt praktisch (in der notwendig undifferenzierten öffentlichen Wahrnehmung) den Militärhaushalt in voller Höhe. Es ist schwierig, innerhalb der Logik der Bereitstellung einer militärischen ultima ratio den Militärhaushalt und den Rüstungsexport drastisch zu kürzen.

Der Zielkonflikt liegt woanders: Die Brutalität moderner, starker innerstaatlicher Kriege, insbesondere für die Zivilbevölkerungen, hat in den vergangenen Jahren stets zugenommen. Die Medien vermarkten jeden Tag aufs Neue das Grauen aktueller ethno-nationalistischer Kriege - sei es in Burundi, Bosnien, Kurdistan,

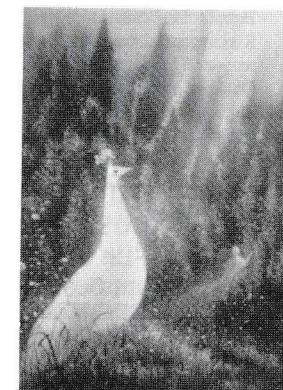
Sudan oder Ost-Timor. Und hier, sowohl in der objektiven Brutalität Interessen mit Gewalt durchzusetzen und subjektiv Menschen medial zu betäuben, hat sich eine wahrlich gewaltige Veränderung seit 1989 vollzogen. Das völkerrechtlich anerkannte Nichteinmischungsgebot souveräner Staaten kollidiert immer mehr mit den massiven Verletzungen von Menschenrechten. Hier liegt ein klarer Zielkonflikt vor: Souveränität der Nationalstaaten versus universelle Geltung der Menschenrechte. Die Nationalstaatsidee steht zur Disposition.

Diese Entwicklung stellt gewaltfreies Handeln als antinationalistisches Handeln vor neue Herausforderungen. Gleichzeitig zeigt der aktuelle Waffenstillstand in Bosnien, wie begrenzt auch die Reichweite der militärischen Intervention ist und wie notwendig für ein substantielles "peacebuilding" politische, zivile und gewaltfreie Schritte gebraucht werden. Hier sollten wir uns stärker anfragen lassen und praktische, zivile Initiativen entwickeln. Dann würde sicherlich tendenziell ideologische Streit in Pax Christi durch den konkreten Kontakt zu den Kriegsoffern neue Dimensionen für unsere Grundsatzdebatte aufwerfen.

Die Option für die Gewaltfreiheit und die Option für die Opfer bzw. für die Armen sind zwei Seiten einer Medaille und dürfen nicht auseinandergerissen werden. Fixieren wir uns nicht auf die Debatte um den vorgeblichen Zielkonflikt! Die Palette der gemeinsamen zivilen Handlungsmöglichkeiten ist riesig. Bosnien braucht zivile Interventionen.

gez. Thomas Wagner, Idstein

Lieber Wolfgang,
vom Sterbepett eines jungen
Freundes kommend, hand ich den
Rundbrief Ihrer Bistumsstelle
vor.
Von Herzen Dank, er tat mir
sehr gut!
Ich danke Euch für die Texte,
die immer Einblick in
Euer vielfältiges Tun geben.
Siegfried im 1996
Eure Gisela



**Leserinnen-Zuschrift
auf unseren Rundbrief
von unserer Vizepräsi-
dentin Gisela Wiese**

OSTERMARSCH am KARSAMSTAG, 6. April 1996**Atomwaffen und Militärausgaben**

Vor den Toren Münchens in Garching soll ein Zeichen gesetzt werden: der erste Atomreaktor nach Tschernobyl (26. April 1986) soll in Deutschland gebaut werden. Nachdem wegen der starken Ablehnung in der Bevölkerung der Ausbau die Atomtechnologie nicht weiter verfolgt werden konnte, soll nun unter dem Mäntelchen der Forschung der Weg geebnet werden. Dieses Mäntelchen ist aber zu kurz, als daß die Gefahren darunter nicht zu erkennen wären:

- Es wird waffentaugliches hochangereichertes Uran (HEU) verwendet.
- Die Bundesrepublik geht den Weg zur Atommacht weiter, extra wegen des Garchinger Reaktors wurden die Bestimmungen des Atomwaffensperrvertrages aufgeweicht.
- Die Aussichten, den weiteren Einsatz waffenfähigen Urans grundsätzlich zu beenden, ohne Sonderrechte für irgendein Land, werden entscheidend geschwächt. Gerade die Wissenschaft steht hier in der Verantwortung, der Verbreitung von atomwaffenfähigem Material nicht Vorschub zu leisten.
- Der Atomreaktor-Typ des FRM II in Garching wurde bisher nirgends getestet.
- Die GAU-Gefahr im Flughafengebiet bleibt in der Nähe der Millionen-Stadt-München ein unkalkulierbares Risiko.

Die Bundesregierung möchte ebenso wie die bayerische Regierung weder die Gefahren der Atomtechnologie noch ihre Interessen an einer Atompolitik in der Öffentlichkeit diskutiert haben:

- Weshalb wurden folgende Alternativen nicht in Erwägung gezogen: Eine Neutronenquelle ohne Reaktor („Spallationsquelle“), oder zumindest der Verzicht auf waffenfähiges Uran?
- Die Bundesregierung steht seit Jahren im Verdacht, Zugang zu Atomwaffen anzustreben. Die neuesten französischen Angebote bringen sie diesem Ziel näher.
- Atomwaffen sind die größte Bedrohung der Menschheit. Ihr Einsatz selbst in begrenzten Konflikten würde für die betroffenen Menschen Leid, Verwüstung und Tod bedeuten.
- Der offizielle Verzicht auf Atomwaffentests, den die USA und Frankreich neuerdings betonen, wird durch Laborexperimente und Simulationen ersetzt, die den Atomwaffensperrvertrag hinterrücks wertlos machen. Der weltweite Protest gegen die jüngsten Atomtests, der Hoffnung auf eine bessere Politik weckte, muß deshalb erst recht weiter geführt werden.

Bereits der Besitz atomwaffenfähigen Materials drängt darauf, den Militärapparat zu vergrößern. Damit wird die Rüstungsproduktion weiter angekurbelt, der Militärhaushalt steigt. Das Geld dafür wird durch Kürzung der Renten, der Sozialausgaben und des kulturellen Etats gewonnen - am Wohlergehen der Bevölkerung wird gespart. Darüber hinaus wird die Entwicklung friedlicher Konfliktlösungen blockiert und die Menschheit weiter im unsinnigen Glauben gelassen, daß Gewalt und Krieg Konflikte besser und effektiver als nichtmilitärische Mittel lösen könnten. Wir widersetzen uns dieser Politik und sehen eine heilsame Alternative in der radikalen Abschaffung von Militär und Rüstung.

9.30 Ökumen. Gottesdienst zum Auftakt des Ostermarsches
Gottes Schöpfung - unsere Verantwortung
Für eine Abkehr von der Hybris der Atompolitik
am Geschwister-Scholl-Platz (Universität)

anschl. Fahrt mit der U 6 nach Garching-Hochbrück

12.00 Kundgebung am Maibaum in Garching

Es spricht Ingrid Wundrak, Bürgerinitiative Garching.

anschl. **Ostermarsch zum Baugelände des Reaktors** (3 km)
Abschluß mit leiblicher und seelischer Stärkung.

Info-Veranstaltung zur Vorbereitung auf den Ostermarsch

z.B. Garching ... Der Wahnwitz des Atomzeitalters

Dr. Till Bastian spricht über Probleme der Atomwaffen-Weiterverbreitung
und des Forschungsreaktors München II

am Dienstag, 12. März 1996, 19.30 Uhr, Seidvilla-Nikolaipplatz 1b

KARDINAL-DÖPFNER-HAUS

Bildungszentrum der Erzdiözese München und Freising, Domberg 27, 85354 Freising
Tel. (0 81 61) 1 81-1 20
Zentrale 1 81-0

Mit Feuer und Schwert - wie friedlich sind die Offenbarungsreligionen?



19. - 20. April

Frieden ist nur möglich, wenn unterschiedliche gesellschaftliche Gruppen auch im Konflikt bereit sind zum Aufeinanderzugehen, zum Kompromiß und zur Toleranz. Den Offenbarungsreligionen wird aber vorgeworfen, ihre Anhänger intolerant, kompromißlos, ja sogar gewalttätig zu machen. Die Geschichte der Religionskriege scheint diesen Vorwurf zu bestätigen. Aber auch das Auftreten fundamentalistischer Gruppen in letzter Zeit macht die Brisanz dieses Vorwurfs deutlich.

Das Seminar geht von der These aus, daß zwar hinter jeder Offenbarungsreligion mögliche Gewalt lauert, daß aber auch die Rettung vor der Gewalt aus diesen Religionen erwächst.

Dr. Józef Niewiadomski, der diese These vertritt, ist Professor für Dogmatik an der Theologischen Fakultät der Katholisch-Theologischen Hochschule Linz. Er arbeitet am Forschungsprojekt „Gewalt - Gesellschaft - Religion“ innerhalb eines internationalen Projektes mit und gibt u. a. die Zeitschrift „The Bulletin of the Colloquium on Violence & Religion“ mit heraus. Er ist Chefredakteur der theologisch-praktischen Quartalsschrift und hat zu den Themen „religiöser Fundamentalismus“, „christlich motivierter Antijudaismus“, „christliche Erlösungslehre“ veröffentlicht.

./.

(bitte hier abtrennen)

bitte in DRUCKSCHRIFT

Abbuchungsermächtigung
für Kurs Nr. 42
erteile ich hiermit
eine einmalige
Abbuchungsermächtigung

A N M E L D U N G

zum Kurs Nr. 42 MIT FEUER UND SCHWERT - WIE FRIEDLICH
SIND DIE OFFENBARUNGSRELIGIONEN?
vom 19. - 20. April melde ich mich verbindlich an:

Girokonto Nr.

Vor- und Zuname

Geldinstitut

Straße u. Hausnummer Tel. Nr.

(Bank) Ort /BLZ

Postleitzahl und Wohnort

Kontoinhaber/in

Übernachtung gewünscht: ja ☐ (+ Verpflegung + Kursgebühr)
nein ☐ (= Verpflegung + Kursgebühr)

Datum Unterschrift

Falls Sie von uns keine Absage erhalten, gilt Ihre Anmeldung als bestätigt und verpflichtend.

Datum Unterschrift

Vorgesehener Ablauf

Freitag, 19. April

- 18.00 Abendessen
19.00 Das Heilige und die Gewalt. Religion als Ursache oder ein Mittel der Bändigung.
Referat mit Diskussion

Samstag, 20. April

- 8.00 Frühstück
9.00 Das Drama Jesu und der Teufelskreis der Gewalt
10.30 Kaffeepause
11.00 Arbeitsgruppen zu den Referaten anhand des Textes:
„Das Erdbeben von Chili“ von Heinrich von Kleist
12.00 Mittagessen
13.30 Gewaltverzicht und dessen Notwendende Bedeutung im Kontext der liberalen Politik
14.30 Kaffee
15.00 Abschluß-Diskussion
Ende ca. 16.00 Uhr

Referent: Dr. Józef Niewiadomski, Linz
Kursleitung: Jochen Töller, Kardinal-Döpfner-Haus
Hans Rehm, Kath. Zivildienstseelsorge, München

Kosten: DM 89,-
(Kursgebühr, Verpflegung und Übernachtung)
DM 63,-
(Kursgebühr, Verpflegung ohne Übernachtung)

Anmeldeschluß: 10. April 1996

Kardinal-Döpfner-Haus

Bildungszentrum der Erzdiözese
München und Freising

Domberg 27

D-85354 Freising

Fahrt in die neuen Bundesländer

Donnerstag, 25.4. – Mittwoch, 1.5.96

*Anmeldungen bis 15. März 96 an die Pax-Christi-Regionalstelle
Deutschland Ost, Karl-Heine-Str. 110, 04229 Leipzig*

Diese Fahrt ist vorwiegend als Begegnungsfahrt gedacht und soll das noch bessere Kennenlernen von Pax-Christi-Mitgliedern aus den alten und neuen Bundesländern fördern. In den Städten Erfurt, Leipzig und Dresden gibt es die Möglichkeit zur Begegnung mit der jeweiligen Pax-Christi-Gruppe. Um auch Teilfahrten zu ermöglichen, erfolgen An- und Weiterreise mit der Bahn.

Programm-Vorschlag (Änderungen noch vorbehalten):

DONNERSTAG, 25.4.:

- 16.00 Anreise in Erfurt
17.00 Friedensgebet in St. Lorenz
anschließend Abendbrot im Posaunenheim und Treffen mit der Erfurter Pax-Christi-Gruppe. Übernachtung im Posaunenheim.

FREITAG, 26.4.:

- 9.00 ausführliche Stadtrunde (u.a. Besichtigung von Dom, St. Severi) bis zum Abendbrot. Übernachtung im Posaunenheim.
(Preis für Verpflegung und Übernachtung etwa 90,-)

SAMSTAG, 27.4.:

- 8.00 Reise nach Weimar
vormittag Stadtbesichtigung, Goethehaus
nachmittag Fahrt nach Buchenwald
dann Weiterfahrt nach Leipzig
19.00 Ankunft Leipzig
Abendbrot und Gesprächsrunde mit der Leipziger Gruppe in Liebfrauen
Übernachtung evtl. privat (oder z.B.:Freizeitzentrum Nord-ost, eine Art Jugendherberge ohne Einzelzimmer mit Selbstverpflegung)

SONNTAG, 28.4.:

- 10.00 Gottesdienst in Leipzig-Liebfrauen
12.00 Mittagessen dort
13.30 Stadtrunde (St. Nikolai, St. Thomas, Stadtring, Stasi-Museum "Runde Ecke")
Übernachtung in Leipzig

MONTAG, 29.4.:

- 9.00 Weiterfahrt nach Dresden
Stadtrunde
17.30 Friedensgebet (Christuskirche Dresden-Strehlen)
Danach Treffen mit der Pax-Christi-Gruppe Dresden
im Ökumen. Informationszentrum, Übernachtung in Dresden

DIENTAG, 30.4.:

- z.B. Tharandter Wald, Fahrt in die Sächsische Schweiz
Übernachtung in Dresden

MITTWOCH, 1.5.: Heimreise

TERMINE

Februar 1996

Dienstag 13. Febr. 1996 18.00 **Friedensgottesdienst
in der Krypta von St. Bonifaz**

März 1996

Fr. 1. - So. 3. März 1996 **Treffen der deutschen Bistumsstellen
in Goßlar**

Samstag 9. März 1996 **Bayerisches Landesstellentreffen
in Ingolstadt**

Dienstag 12. März 1996 18.00 **Friedensgottesdienst
in der Krypta von St. Bonifaz**

Fr. 22. - So. 24. März 1996 **Basistreffen zur Vorbereitung der
Ökumen. Versammlung in Erfurt**

Samstag 23. März 1996 9.30 **Pax Christi - Diözesanversammlung
"aktiv gewaltfrei" in Freising (Näheres s.S.7)**

*Sonntag, 24. März 96, 14:00 Kreuzweg der Ordensleute f.d. Frieden
Treffpunkt: Bürgersaalkirche*

April 1996

Samstag 6. April 1996 9.30 Eröffnungsgottesdienst
anschl. **Ostermarsch nach Garching**
(Näheres s.S.30)

Dienstag 9. April 1996 18.00 **Friedensgottesdienst
in der Krypta von St. Bonifaz**

Mittwoch 17. April 1996 20.00 **Pax Christi - Informationsabend
Pfarrzentrum Partenkirchen**

Fr. 19. - Sa. 20. April 1996 Tagung **"Mit Feuer und Schwert ..."**
in Freising (Näheres s.S.31f.)

Fr 26. April - So 12. Mai 1996 16-18.00 tägliche Mahnwachen am Odeonsplatz
10 Jahre Tschernobyl
(Mütter gegen Atomkraft e.V., 089/355653)

Vorschau

Fr. 3. - So. 5. Mai 1996 **Pax Christi - Kongress** in Oberwesel,
Thema: **"Aktive Gewaltfreiheit"**

Dienstag 14. Mai 1996 19.30 **"Friedensethik in der Krise"**
Es spricht: Prof. Dr. Volker Eid, Bamberg
im Karmel, Alte Römerstraße, Dachau

*Nach einem unserer Friedens-
gottesdienste (12.3. oder 9.4.) wird
unser Pax Christi - Mitglied Thomas Wendl von seiner Arbeit mit Straßenkindern
auf den Philippinen berichten.
Näheres stand bei Redaktionsschluss
noch nicht fest.*

REGIONALGRUPPEN

Dorfen	Wirtz Elisabeth	Wallbergstr. 8	84405 Dorfen	08081/4437
Eichenau	Benzinger Christel	Pfefferminzstr. 15	82223 Eichenau	08141/71662
Erding	Bendl Roswitha	Frz. Xav. Mayr-Str. 17	85435 Erding	08122/92632
Freising	Fischer Ernst	Zimmermannstr. 10	85356 Freising	08161/61223
Gilching	Sausen Andrea	Erdäpfelgarten 5	82205 Gilching	08105/22958
Landshut	Viehhauser Werner	Ahornstr. 15	84030 Ergolding	0871/77412
Miesbach	Löffler Gerda	Schwarzenbergstr. 5	83714 Miesbach	08025/7883
Mühldorf	Nodes Helmut	Eichenstr. 8	84453 Mühldorf/Inn	08631/2418
Taufkirchen	Yun Johanna	Ahornring 14	82024 Taufkirchen	089/6123549

PFARREIGRUPPEN

St. Birgitta	Vogt Rosemarie	Fasanenstr. 54	82008 Unterhaching	089/6114192
St. Hildegard	Deja Ralph	Fritz-Wunderlich-Pl. 5	81243 München	089/883214
St. Ignatius	Schanz Willy	Guardinstr. 86	81375 München	089/712357
Leiden Christi	Fackler Irmgard	Eglofstr. 15	81247 München	089/881021
St. Michael/BaL	Brandstetter Josef	Zehntfeldstr. 180 a	81825 München	089/6881487
St. Sebastian	Goossens Sebastian	Hornstr. 22	80797 München	089/3007483
St. Quirin/Aub.	Obermayer Ernst	Lichteneckstr. 3	81245 München	089/8634730

SACHGRUPPEN

Eine Welt	Dinkel Wolfgang	Westpreußenstr. 3	81927 München	089/937333
Gewaltverzicht	Rottmayr Sepp	Eduard-Schmidt-Str. 26	81541 München	089/659253
Schöpfung	Huber Inge	Kuckucksweg 4	82152 Krailling	089/8573544
Versöhnung	Schneeweiß Gudrun	Untere Dorf-Str. 36c	82269 Geltendorf	08193/999911

BISTUMSSTELLE MÜNCHEN

Sprecherin	Dr. Hafner Elisabeth	Stäudleweg 34	82205 Gilching	08105/4774
Sprecher	Deixler Wolfgang	Rißheimerstr. 15	81247 München	089/838623
Sprecher des Pastoralteams				

	Pfr. Borg-Manché Charles	Hiltenspergerstr. 115	80796 München	089/303066
Kassenführer	Schneider Othmar	Am Düllanger 1	82031 Grünwald	089/6413180
Mitgliederbetreuerin	Schmitz Annemarie	Emanuelstr. 14 a	80796 München	089/3081154
Münchner Kontakte	Wechsler Rosemarie	Schwarzmannstr. 12	80798 München	089/2724803
Kirchl. Gremien	Scherer Gertrud	Römerstr. 16 A	80801 München	089/347850
Intern. Kontakte/Asyl	Schönhuber Gabriele	Heiterwangerstr. 34	81373 München	089/7605802

Friedensarbeiter Herz Franz Josef
(Bürozeiten: Mittwoch 16:00 - 19:00/ Freitag 11:00 - 14:00)

Büro der Bistumsstelle: **LANDWEHRSTRASSE 44, 80336 MÜNCHEN**, TEL./FAX: 089/5438515
Konto der PAX CHRISTI - Bistumsstelle: Kto.Nr.: 887 36-801 Post giro München (BLZ 700 100 80)
Spendenkonto für Friedensarbeiter: Kto.Nr.: 2203324 LIGA München (BLZ 700 903 00)